

PLUS PUNKTE

ROBERT KOCH



Foto: IBA Wien/L. Schreil



Foto: Klaus Pichler

Wohnbau mit „viel Herz“

Elisabeth Weihsmann lacht vom Cover einer „Würdigung“. Zu ihrem 80. Geburtstag im Dezember 2017 verteilte die Wohnbauvereinigung für Privatangestellte – als deren Geschäftsführerin sie viele Jahre wirkte – eine schmale Broschüre mit großem Inhalt: „Mit viel Herz und Verstand für den sozialen Wohnungsbau“ betitelt Elmar Schübl seine Biographie, die zehn Weggefährten mit persönlichen Eindrücken untermauern. Rudolf Edlinger schreibt zu „Format“, Lore Hostasch über die „Visionärin“, das „ganz Besondere“ charakterisiert Hans Sallmutter, und Ingrid Reischl nennt sie ihr „Vorbild“. Es folgen respektvolle Worte von Josef Ostermayer, Karl Wurm und Ewald Kirschner, die Michael Gehbauer mit dem Satz abrundet: „Viele ihrer oft unorthodoxen Ideen durften ich weiterentwickeln und umsetzen.“

IBA startet Projekte

Nach einer Reihe interessanter Veranstaltungen samt Klärung der Programmatik für die „IBA Wien – Neues soziales Wohnen“ starten 2018 erste Projekte. In der Seestadt Aspern leiten zwei Bauträger-Wettbewerbe die Entwicklung nördlich der Wasser-

fläche zum Quartier „Am Seebogen“ ein. Dort sollen an die 900 Wohnungen plus Gemeindebau, Bildungscampus, Gewerbehof, Multifunktionshaus und ein „Campus der Religionen“ zur Umsetzung gelangen. Neubauten mit insgesamt 4.000 Wohnungen sind in zwei anderen Entwicklungsgebieten geplant.

Für die Weiterentwicklung der Stadt wird die Per-Albin-Hannsson-Siedlung mit rund 14.000 Bewohnern einer umfassenden Modernisierung unterzogen. In einer Befragung wurden Aspekte von Wohnen bis Mobilität unter die Lupe genommen. Über die Entstehung vor 70 Jahren informiert einer Dauerausstellung im Olof-Palme-Hof, die Bewohner sollen sich mit Beiträgen und Fotos beteiligen. Bei einem Symposium im AzW zum „Selbstbau“ wurde auch ein Modell-Projekt vorgestellt, das „gemeinsam siedeln, selbst bauen, interaktiv wohnen“ zum Ziel hat und Strategien der genossenschaftlichen Siedlerbewegung neu interpretieren soll.

Helfen statt feiern

„Wir bauen leistbare Qualität für die Mittelschicht“ erklären die Frieden-Vorstände Peter Sommer und Christoph Scharinger in einer Broschüre zum Jubiläum der Baugenossenschaft, die im November 1947 gegründet wurde. Das beachtliche Resultat: Mehr als 18.000 Wohnungen in Wien, Niederösterreich und Tirol, pro Jahr kommen 200 bis 250 neue Wohnungen hinzu. Besonders stolz ist man in der Genossenschaft auf rund 20.000 Mitglieder, „die uns oft schon in zweiter und dritter Generation die Treue halten“, wie Aufsichtsrats-Vorsitzender Vinzenz Pippich betont. Insgesamt 106 Mitarbeiter stark ist das Frieden-Team, das am Hauptstandort in Wien-Hietzing sowie zwei Büros in Tirol „gemeinsam an der Arbeit ist“.

Für die soziale Ausrichtung steht das „Haus der Generationen“, ein Modellprojekt mit Stadt Schwaz und Caritas. Unter

dem Motto „Helfen statt feiern“ unterstützte die Frieden eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen mit einer Jubiläumsspende in der Höhe sonst üblicher Festkosten.

Seestadt ist Zehn

2007 startete auf dem ehemaligen Flugfeld Aspern die Entwicklung eines neuen Stadtteiles von Wien. „Vor zehn Jahren waren ein paar Striche, eine Skizze,“ erinnert sich Johannes Tovatt. Der schwedische Architekt erstellte den Masterplan, der seither als Grundlage aller weiteren Planungen dient. Bei einer „Geburtstagsfeier“ wurde im „Club Seestadt“ eine von WohnenPlus-Redakteur Wojciech Czaja moderierte Zwischenbilanz gezogen.

Seit der Startphase begleiten das Projekt die Fragen „Wie viel kann man sich trauen? Wo machen Partner noch mit?“, erklärte Gerhard Schuster, CEO der wien 3420 AG. „Wie weit kann man gehen, um auch das Ungewöhnliche, das Innovative umzusetzen, ohne dass man verschreckt“. Mut zum Risiko wird den Weg zum gut funktionierenden Stadtteil auch weiterhin begleiten, lautete das Resumee.



Foto: Robert Newald



Foto: Bruno Klotzfar/EBG

Viertel der Wende

Sonnwendviertel heißt das neue Stadtquartier südlich des neuen Hauptbahnhofes in Wien. 2019 soll dort die Bautätigkeit abgeschlossen werden, stehen dann 5.000 neue Wohnungen zur Verfügung. In einer Broschüre hat der wohnfonds wien die unter seiner Federführung entstandenen Projekte aus drei Bauträger-Wettbewerben zusammengefasst. Diese zeichnet gewissermaßen die Entwicklung im geförderten Wohnbau des letzten Jahrzehnts ab, die Resultate stehen eng nebeneinander – WohnenPlus hat schon mehrfach berichtet.

Das innovative Projekt „Wohn-Zimmer“ von win4wien mit drei durch Brücken verbundenen Bauteilen startete im ersten Wettbewerb. Ebenso das „so.vie.so – Sonnwendviertel solidarisch“ der BWS, mit dem Wiener Wohnbau-Preis 2015 ausgezeichnet. Gesiba, Sozialbau und ÖSW haben Bauteile mit „Sozialer Nachhaltigkeit“ platziert. Wiens erste Smart-Wohnbauten von Heimbau und EGW gingen aus Wettbewerb II hervor, es folgten Projekte zum „generationen:wohnen“ und schließlich drei geförderte Baugruppen. „Innovationen prägen so gut wie alle geförderten Wohnbauten im neuen Stadtviertel,“ schreibt Wohnbau-Stadtrat Michael Ludwig im Vorwort – man könnte es auch als Viertel der Wende zur sozialen Nachhaltigkeit bezeichnen. – www.wohnfonds.wien.at

Bausteine für ArchiHaus

Eine eigene Adresse für die Vermittlung von Baukultur wünschen sich die Salzburger seit langem, nun entsteht auch in der Festspielstadt ein „Architekturhaus“. Auf dem Areal der ehemaligen Riedenburg-Kaserne wird ein rund 300 Quadratmeter großes Backsteingebäude adaptiert. Die gemeinnützige GSWB sowie die Strauss und Partner Development GmbH sorgen als Eigentümer des Objektes für

seine Basisanierung. Zu den Kosten der Adaptierung steuern Stadt und Land Salzburg jeweils 273.000 Euro bei. Die gesamte Planungsleistung sowie Nebenkosten werden durch die Initiative Architektur ehrenamtlich eingebracht. Nun soll eine Bausteinaktion die noch erforderlichen Mittel aufbringen. – Genaueres unter www.initiativearchitektur.at/architekturhaus-salzburg

AzW zum Jubiläum

Die großen Jubiläen des heurigen Jahres spiegelt das Programm 2018 des Architekturzentrum Wien. An den Wandel der Wiener Sozialpolitik im Sog der 1968er-Bewegung und deren prominente Architektur-Manifestation erinnert die Ausstellung „Stadt des Kindes: Vom Scheitern einer Utopie“. Aus dem Nachlass von Roland Rainer werden erstmals Materialien seiner Tätigkeit während der NS-Zeit ab 1938 und die Auswirkungen auf die Stadtplanung nach 1945 zur Diskussion gestellt, unter dem Titel „Roland Rainer (Un)Umstritten“.

Dies und weitere Schwerpunkte für 2018 präsentierten AzW-Präsident Hannes Swoboda und Direktorin Angelika Fitz. Die monumentale Ausstellung „SOS Brutalismus. Rettet die Betonmonster!“ wird Anfang Mai vom Deutschen Architekturmuseum übernommen und mit Beispielen aus Österreich erweitert. Sie zeigt expressive Bauten aus rohem Sichtbeton, die ab den 1950er-Jahren entstanden sind, lange Zeit als Bausünden verunglimpft und dem Verfall preisgegeben wurden, neuerdings aber „einen wahren Hype“ erleben. Die programmatische Frage „Was kann Architektur?“ beschäftigt das AzW speziell 2018, weil es vor 25 Jahren gegründet wurde.



Foto: ebel



Rendering: BEHF Tower

Turbau zu Erdberg

Kick-off meldeten BEHF Architects im Frühjahr für ihren Turm (siehe Rendering) am Erdberger Mais. Vier Jahre nach dem Architekten-Wettbewerb für das Großprojekt „MGC Plaza“ – bei dem auch StudioVlayStreeruwitz und Rüdiger Lainer+Partner mit zwei weiteren Turmprojekten siegreich waren –, startet also die Umsetzung. Dafür sorgt ein Konsortium aus Buwog und drei gemeinnützigen Bauträgern, nämlich ÖSW, Neues Leben und WBV-GPA. Die beiden Geschäftsführer Johann Gruber und Michael Gehbauer präsentierten ihr kooperatives Projekt „Wohnen im Hochhaus“ Anfang März beim Architektur-Festival „Turn on“ im Wiener RadioKulturhaus des ORF.

Erst im September 2017 hat der Wiener Gemeinderat die städtebaulichen Verträge und damit die Flächenwidmung für das Areal im dritten Bezirk beschlossen. An der Modecenterstraße entsteht ein Sockelbauwerk mit Nahversorgung und Gastronomie. Drei 100 bis 125 Meter hohe Türme sollen etwa 900 Wohnungen enthalten, deren Bewohner einen prachtvollen Ausblick auf und über die gesamte Stadt genießen werden. Rund die Hälfte der freifinanzierten Wohnungen wird gemäß Wiener Wohnbauinitiative über 15 Jahre zu leistbaren Mieten vergeben.